

Predigt zum Karfreitag 2023 in der Basilika St. Martin von Dekan Ulrich Kloos

Ein Garten ist es, der die ganze Johannespassion rahmt. In einen Garten, in Getsemani, geht er mit seinen Jüngern nach dem letzten Abendmahl. Dort im Garten wird er verhaftet, und nach der Kreuzigung heißt es, wird sein Leichnam in ein neues Grab in einem nahen Garten gelegt, das dem Josef von Arimathäa gehört. Sein Leidensweg beginnt in einem Garten, sein Grab liegt in einem Garten und seine Auferstehung erfolgt dort ebenso.

Der Garten steht für die Schöpfung Gottes, den Paradiesgarten, wo Gott am Ende der Schöpfung sagt, es war sehr gut. Doch schon bald kam es unter den Menschen zu Mord und Totschlag. Denken wir nur an die Geschichte von Kain und Abel. Und so erleben wir es auch heute, dass die Schöpfung von viel Leid und Unrecht gekennzeichnet ist. Ich denke an die Ukraine und die vielen anderen Kriegsorte auf der Welt, wo Menschen gefangen genommen, gefoltert und getötet werden. Ich denke an das schreckliche Erdbeben in der Türkei und in Syrien vor zwei Monaten. Beim Fastenbrechen hat mir jemand aus der arabischen Moschee erzählt, in die viele Syrer kommen, dass dort viele Kinder ohne Eltern sind, denen niemand hilft, die ganz auf sich allein gestellt sind. Unendliches Leid auf dieser Welt, über das oft nur ganz aktuell und kurz berichtet wird und dann geht man wieder zur Tagesordnung über.

Ich glaube, darum braucht es in unserer Gesellschaft unbedingt den Karfreitag, diesen Tag der Ruhe, der gesetzlich stark geschützt ist mit Tanzverbot, dass wir eben nicht wie jeden Tag zur Tagesordnung übergehen, sondern einen Tag haben, an dem wir all das Unrecht und Leid, das Menschen ertragen und das ihnen zugefügt wird, in den Blick nehmen. Das tun wir heute an diesem Karfreitag vor dem Gekreuzigten, in den großen Fürbitten. Da bitten wir Jesus, dass er unsere Bitten wie ein Gebet zu sich aufsteigen lässt und er sie erhört. Dazu braucht es diese Karfreitagsruhe.

Ja, der Karfreitag mit seiner Passion, mit der Leidensgeschichte Jesu, der macht die Leiden der ganzen Welt gegenwärtig. Und er lässt uns mit diesem Leiden in der Welt eben nicht allein, sondern wir haben in Jesus, dem Gekreuzigten, einen Gott, der all das selbst, am eigenen Leib erlebt, erfahren und durchgemacht hat. Darum sind unsere Bitten auch bei ihm gut aufgehoben. Ihm ist das nicht fremd. Und er will den Menschen Halt sein, in ihren Kreuzen, in all dem, was sie an schwerem zu tragen haben. Darum liegt eine große Kraft im Kreuz und im Gekreuzigten Herrn. Das Holz des Kreuzes kann uns Halt werden, an dem wir uns festhalten können, es ist Anker und Zeichen der Hoffnung auf neues Leben, wie nach dem Winter aus Bäumen neues Laub treibt, so kann auch das Holz des Kreuzes zum Baum des neuen Lebens werden mitten im Leid.

Darum wollen wir dieses Kreuz, das zum Baum des Lebens wird, enthüllen, in unseren Blick holen, wir wollen es dankbar verehren, und ihm in den Fürbitten, das Leid der ganzen Welt anvertrauen. Amen.